

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Jährlich 150 Nummern.

XXIV.

Leipzig, Sonntag den 31. Oktober 1886.

№ 127.

Korrespondenzen.

Leipzig, 29. Oktober. Der „Kampf“ der rheinländischen Prinzipale wirkt recht sonderbare Blasen. Den Lehrlingszünftlern entzieht man das „billige Arbeitsmaterial“, erhebt die Lehrlinge zu „billigen“ Gehilfen und zwingt die erstgenannten, nach neuem „Material“ auszuliegen, während man die besseren Gehilfen zum Etablieren nötigt, wobei ja bekanntlich manche Gießereien bez. Utensilienhandlungen hilfreiche Hand leisten, und dadurch sich neue Konkurrenz herbeizubereiten. Das Ganze nennt man dann einen Kampf gegen die Schmutzkonkurrenz. In einem Zollhause kann es nicht schlimmer zugehen! In Altenburg haben 57 Gehilfen in der Hofbuchdruckerei und 24 bei Wonde nach abgelaufener Kündigungsfrist die Arbeit eingestellt wegen Nichtanerkennung des Lokalzuschlags (eine Differenz von 50—60 Pf. pro Mann), jedoch hat das Bundesche Personal bereits am nächsten Tage die beschlossenen Plätze wieder eingenommen. — In Bremen haben den Tarif anerkannt die Firmen: Karl Sünemann, Hauschild, Heinsius, Hundel, Brühl, Dierksen & Wiedlein, Meierdierks, Guthe, F. Freese, H. Freese, Broome, Theye, Brinner, Geffken & Co., Homeyer & Meyer. Unbekannt sind noch die Entschliessungen der Firmen: H. A. Ordemann Söhne, Maack sowie von sechs Tretmühlen, die jedoch selten oder nie einen Gehilfen beschäftigen. Die fromme Methodistendruckerei wird überhaupt wohl nicht bewilligen. Die Sezer arbeiten billiger, sollen dafür aber auch erhöhten Anspruch auf zukünftige Glückseligkeit haben. — In Stade hat den Tarif anerkannt die Druckerei von Postwig. — In Heidelberg haben bewilligt Dr. Vossen, Gebr. Huber, Geisendorfer, Gilliard, Wiese sowie Hörning; mit Emmerling & Sohn und Pfeffer & Wurm wird noch verhandelt. — In Landau haben alle drei Druckereien, in Pirmasens eine Druckerei (Neumann) sofort bewilligt, die anderen wollen folgen. In Zweibrücken soll der Tarif „später“ eingeführt werden. In Grünstadt haben sechs Gehilfen gekündigt, einer blieb stehen. In Frankenthal haben beide Druckereien bewilligt. In Ludwigshafen wird noch verhandelt, ebenso in Speier, woselbst nur eine Druckerei den Tarif anerkannte. In Worms haben zwei Druckereien bewilligt (Kranzbühler steht noch aus). — In Baden-Baden wird der Tarif bezahlet, ob er auch anerkannt, ist nicht gesagt. — Ferner erfolgte Anerkennung in Belgiz, Lüneburg (W. Soltan Nachf.), Helzen (C. Beder und S. Mundschent), Soltan (Mundschent), Landschut (Nietzsch, bei v. Babuesnig wurden nur zwei Zeitungsetzer aufgebessert, während zwei berechnende zu den alten Preisen fortarbeiten sollen). — In Nr. 125 muß es bei Vera heißen Fijahn & Habenicht, ebendasselbe ist nachzutragen, daß bei Ph. Kühner in Eisenach der Tarif bereits am 2. Oktober ohne besondere Aufforderung seitens der Gehilfen eingeführt wurde, während die Hofbuchdruckerei erst die Anerkennung am 23. d. M. aussprach. — Im übrigen verweisen wir auf die Korrespondenzen aus Aachen, Bodum, Kaiserslautern, Neustadt, Oepeln und Schleswig-Holstein.

Leipzig, 29. Oktober. Unsere Ausführungen in Nr. 124 über die Vorgänge in Leipzig bei Einführung des neuen Tarifs haben dem Moniteur des Leipziger Gehilfenvereins Veranlassung gegeben nicht zur Widerlegung — das war ja nicht möglich —, sondern zu inabenhaften Ausfällen gegen die Redaktion, wie sie seit Jahren in allen Tonarten mit dem Refrain: „Es muß anders werden!“ in jenem Organ üblich sind. Im ganzen ist dem Redakteur des Corr. ca. die Hälfte der neuesten Nummer des Blattes gewidmet; darunter befindet sich allerdings der Ausdruck des Bleches, mit dem einer vom linken Flügel

den Corr. beglücken wollte, nebst unserm Antwortschreiben, das der Adressat zu veröffentlichen zu seiner Selbstcharakteristik am Platze hielt. Da, wie wir schon in voriger Nummer bemerkten, jeder Mensch das unbefreitbare Recht hat, sich, soweit nicht die Interessen anderer in Frage kommen, selbst zu blamieren, so können wir darüber zur Tagesordnung übergehen. Was die Angriffe gegen uns (gez. R.-n.) betrifft, so haben wir kurz zu bemerken, daß wir es nach wie vor für unsre Pflicht halten werden, leichtsinnigen oder mutwilligen oder nur zur Selbstverherrlichung einzelner Personen entrierten Unternehmungen entgegenzutreten, mögen die Urheber derselben wie in Rheinland die Prinzipale oder wie in Leipzig die Gehilfen sein; ferner erachten wir es aber auch für unsre Pflicht, Anordnungen bezieh. Meinungsäußerungen entgegenzutreten, mögen dieselben ausgehen von wem sie wollen, die der Unwissenheit oder der Gedankenlosigkeit ihr Entstehen verdanken. In beiden Fällen sind wir das unsrer Vergangenheit bez. unsrer Zeit, noch mehr aber dem U. B. D. S. selbst schuldig. Wenn die Organe des U. B. D. S. eine solche Interessenvertretung als dem Vereine schädlich erklären, nun so wird sich eben ein andres Mittel finden lassen, der Wahrheit die Ehre zu geben.

Aachen, 26. Oktober. Der Casus belli, um dessentwillen 70 Kollegen, nach Verweigerung der Unterzeichnung des bekannten Reverses, hier die Arbeit niederlegten, ist weniger die Lohnerhöhung, welche für Aachen nur 2 1/2 Prozent beträgt (früherer Lokalzuschlag 14 1/2, jetziger 10 Proz.), als vielmehr die „Anerkennung“ des Tarifs, also eine Formfrage. Trotzdem aber und ungeachtet dessen, daß einige größere Firmen vorher die Annahme des Tarifs, bis auf die Formfrage, in sichere Aussicht stellten, hat sich die Situation bisher wenig verändert. Der Zugang von auswärts nimmt zwar einen langsamen Fortgang, jedoch sind die Kräfte den Arbeiten in den meisten Fällen nicht gewachsen, sodas eben nur die Zeitungen mit Hilfe von unbeschränkter Ueberarbeit fertig gestellt werden können. Die Prinzipale bieten alles auf, um die Kollegen zu entmutigen und durch Verprechungen zu ködern oder durch Drohungen zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen, doch haben wir bis jetzt nur drei Fahnenflüchtige zu verzeichnen, welche unter der Bedingung des Austrittes aus dem Vereine zum alten Tarife weiterarbeiten. Die gestrige Verhandlung des Gewerbegerichts führte zu keinem endgültigen Resultate, da die Verflüchtigung des Urteils auf 14 Tage verschoben wurde. Die Kollegenschaft ist standhaft und hegt die Hoffnung, daß alles zum guten sich wenden wird. Man wolle nur dafür sorgen, daß Zugang vermieden wird, was besonders in Koblenz und dergleichen Orten zu berücksichtigen sein dürfte.

Bodum, 26. Oktober. Der seit kurzem im Verlage der Tabak-, Zigarren- und Branntwein-Handlung sowie Haupt-Butter-Direktion von C. Deppe hier erscheinende Bodumer Sonntags-Anzeiger, welcher bei einer Abonnentenzahl von 9999 laut Bekanntmachung das größte Infertionsorgan der Welt (!) zu sein vorgibt, ist seit Dienstag den 2. Okt. „kaput“, indem von diesem Zeitpunkt ab im Verlage der hier neu aufgetauchten Firma S. Fendel (früher irr Essen) als letzter im Bund ein Bodumer Anzeiger für Stadt und Landkreis erscheinen wird. Auflage 10000, Infertionspreis 10 Pf. pro Pettzeile oder deren Raum, Abonnementspreis inklusive Bringerlohn pro Monat nur 20 Pf. Gleichzeitig werden Zeitungsboten und einige tüchtige Jungen für „leichte Arbeit“ gesucht. Die „armen“ Berginvaliden, denen zu Liebe nur der Sonntags-Anzeiger gegründet, können also hier ein neues Unterkommen finden oder — weiter „schmachten“. — Hier selbst haben 3 Druckereien (Pieper, Märtsche

Bereinsdruckerei und Fassbender) den Tarif anerkannt. In der Stumpffschen Druckerei wird die Zeitung von Nichtmitgliedern zu 30 Pf. ohne Lokalzuschlag hergestellt, jedenfalls um zu beweisen, daß man in unsrer theuern Industriestadt auch mit diesem Verdienste sehr viele Schulden machen kann. Den Tarif in dieser Druckerei einzuführen ist bis jetzt nicht gelungen, da der erste der mit neuen Tarifen kommt „furchtig hinausfliegt“. Alle Mann zusammen, dann wird das „Hinausfliegen“ schon schwer fallen.

S. Brandenburg a. S. In ihrer letzten Generalversammlung am 23. d. Mts. faßte die hiesige Mitgliedschaft einstimmig den Beschluß, bis auf weiteres eine Extrasteuer von 50 Pf. pro Wecke und Mitglied zu erheben und zwar zu dem Zwecke, Kollegen, die in Folge ihres uneigennütigen, mannhaften Eintretens für unsre gerechte Sache ihre Kondition verloren haben, zu unterstützen. Muß auch die nächste Umgebung zuerst im Auge behalten werden, so war man sich darüber einig, daß vor allem der bedrohte Kreis Rheinland-Westfalen auf allgemeine Beihilfe Anspruch zu erheben hat, und wenn schon die betreffende Versammlung sehr wohl einfaß, daß die Leistungen von zweiundzwanzig Steuernden gegenüber den bedeutenden Anforderungen von Nah und Fern nur gleich seien einem Tropfen im Meere, wurde dennoch der beregte Gedanke festgehalten in der gewissen Voraussetzung, daß es nur eines Hinweises bedarf, um überall, wo es bereits gelungen, auf Grund des neuen Tarifs geordnete Zustände zu erreichen, werththätige Teilnahme für jene zu erwecken, die dem Kampfe für die Ordnung im Gewerbe zum Opfer gefallen. Dann wird auch die kleinste Hilfe zur Bedeutung gelangen, denn „Viele wenig machen ein viel!“

X. Guben. Hier selbst, in einer Stadt von ca. 27000 Einw., „bestehen“, abgesehen von einigen solchen ohne Bedeutung, vier Druckereien. Von den drei größeren, welche hier in Frage kommen und deren Inhaber sämtlich Nichtbuchdrucker sind, ist zu erwähnen, daß jede eine Zeitung herausgibt. Dieselben erscheinen außer dem Tageblatt 3 mal wöchentlich. Das Abonnement derselben kostet pro Quartal: Tageblatt (Cuchler) 50 Pf., Inserate 5 Pf. pro Zeile; Zeitung (Koenig) 25 Pf., Inserate 6 Pf.; Anzeiger (Germes) 25 Pf., Inserate 5 Pf. Nach diesen Preisen zu urtheilen scheint es, als ob die Herren es darauf abgesehen haben, sich gegenseitig „umzubringen“. Auch läßt sich denken, daß die Ausstattung der Blätter größtentheils zu wünschenswert ist. Und wie es mit den Zeitungen sich verhält, so ist es auch mit anderen Arbeiten, welche zu ebenso erstaunlich billigen Preisen geliefert werden. Wenn z. B. die kleine L. sche Offizin ein Ries Konzept Allgem. Pfändungsformulare (vierseitiger Kompressor und tabellarischer Satz) mit 14,50 Mk. herbedient, die H. sche Druckerei aber dieselbe Arbeit für 5 (fünf) Mk. liefert, wo bleibt da der Profit? Als im vorigen Jahre die Magistratsformulare im Submissionswege vergeben wurden, da erboten sich die beiden anderen Druckereien, die betr. Arbeit ca. 40 Proz. billiger herzustellen als der bisherige Drucker. Und so wären noch viele andere ähnliche Beispiele zu erwähnen. Nun weiter! Die aus solchen Zuständen resultierende Lehrlingswirtschaft, wie sie hier existiert, steht wohl ohne Beispiel da. Es beschäftigen: Koenig 11 Geh., 5 Lehrk., Germes 3 Geh., 4 Lehrk., Cuchler (früher Fechner) 3 Geh., 6 Lehrk., also in Summa 15 Lehrlinge bei einer Gehilfenzahl von 17, wobei die Faktore mit Inbegriffen. Von den Gehilfen sind 10 Vereinsmitglieder und von diesen steht einer bei S., die übrigen bei K. Was nun die „technische“ Ausbildung der Kunststücker, der Lehrlinge nämlich, betrifft, so spottet diese jeder Beschreibung, nur bei S. scheint es etwas

besser zu sein. Im übrigen werden aber diese hoffnungsvollen jungen Leute meistens aus dem ersten besten von der Straße rekrutiert und lediglich nur zu Zeitungssatz verwandt. (Selbstverständlich sind für 25-Pf.-Blätter Gehilfenkräfte zu teuer.) Wie nun dieser, der Zeitungssatz nämlich, ausfällt, resp. nach welchen „Regeln“ er gepflegt wird, zeugt von purem Hohn gegen alle Sahteknik. Ein Blick in ein beliebiges Blatt läßt wahrnehmen, was für „Künster“ diese Buchstaben zu werden versprechen. Doch dies scheint die Herren Prinzipale, für welche der Begriff „Buchdrucker“ wahrscheinlich nicht existiert, wenig zu kümmern. Und was geschieht zur Bekämpfung dieser Zustände? „Nichts!“ — „Dagegen ist nichts zu machen“, das sind die Einwendungen, welche man hört, wenn mitunter diese Thatsachen zur Sprache kommen. Schreiber dieses kann sich nicht befinnen, daß jemals Flugblätter hierorts verbreitet wurden, woburd am Ende das Publikum aufgeklärt würde. Es kann nicht Wunder nehmen, daß deshalb die Herren Prinzipale in ihrem Schlenobrian so fortfahren. Vor ca. 1 1/2 Jahren wurde noch unterm alten Tarife bezahlt, nach dieser Zeit (im Frühjahr 1885) derselbe endlich, aber leider nur zum Teil, und dies mit großen pekuniären Opfern, eingeführt. An den neuen Tarif ist überhaupt kaum zu denken und ob wir es in dieser Beziehung zu etwas bringen werden, wird die Zeit lehren. Ueber die z. B. hierorts gezahlten Löhne folgende Ziffern. Es erhalten über Minimum bei Koenig 3 Geh., Hermes 1, das Minimum erhalten in sämtlichen Druckereien vielleicht 2, die übrige Zahl liegt unter dem Minimum, zum Teil bedeutend. In der G. schen Offizin, welche für den U. B. gänzlich verloren ist, erhält der Faktor 18 Mk. außer einer jährl. Kantienne von vielleicht kaum 100 Mk. Die anderen Gehilfen daselbst erhalten jedenfalls einige „Märker“ Wochenlohn weniger. Obwohl bei der vorjährigen Tarifbewegung alles versucht worden ist, den Prinzipalen die Bestrebungen des U. B. klarzulegen, wollten und wollen auch noch jetzt diese Herren nichts wissen vom „Verband“, wie sie den U. B. kurzweg nennen. Uebrigens scheinen hier die Gehilfen, wie sie auch sein mögen, weiter keine Bedeutung zu haben als gewöhnliche Arbeiter, nur mit dem Unterschiede, daß letztere zu manchen Zeiten weit schwerer zu haben sind als Gelehrte. Auch läßt die Behandlung mitunter zu wünschen übrig. Daß unter diesen Verhältnissen die Stellung eines Gehilfen, von welcher Dualität er auch sei, keine angenehme ist, leuchtet wohl ein. Leider muß bemerkt werden, daß die Schuld daran zum großen Teile nur in den Wühlereien von seitens einiger „Kollegen“ zu suchen ist, wodurch sich selbige gegenseitig das Leben noch saurer machen zu müssen glauben; aus welchem Grunde, bleibt ein Rätsel. — In der Hoffnung, daß die Kollegen Gubens sich diese Thatsachen einmal genau vor Augen führen und sich überlegen, wozu dies alles führen kann, schließen wir unsern heutigen Bericht mit dem Erwarten, nächstens günstigeres von hier schreiben zu können.

*** Kaiserlautern.** Hier haben die Prinzipale sich dem neuen Tarife gegenüber ablehnend verhalten zu müssen geglaubt, jedoch eine demselben entsprechende Aufbesserung ihres Personals zugesagt resp. bereits eintreten lassen. P. H. Rohr hat außerdem die bei ihm allein noch bestehende 10 1/2 stündige Arbeitszeit auf 10 Stunden herabgesetzt. Die Ablehnung des Tarifs wird damit motiviert, „daß es nicht angänglich sei, ganz jungen und geringen Kräften den Minimallohn von 20,50 Mk. zu bezahlen, sowie im Berechnen die in Anbetracht der lokalen Verhältnisse durch nichts gerechtfertigte Erhöhung des Tageslohnes von 30 auf 32 Pf. eintreten zu lassen“. Soweit im Berechnen Mitglieder in Betracht kommen, sind diese ins gewisse Geld gestellt worden. In Kirchheimbolanden, Grünstadt, Zweibrücken und Pirmasens sind die Verhältnisse noch nicht endgültig geregelt, weshalb Bezug zu vermeiden ist. — Ferner wolle man bei Konditionsannahme im Bezirke Kaiserlautern sich tarifmäßiger Beziehung verschließen.

h. Karlsruhe. Die am Sonntage den 17. d. M. hier stattgehabte Bezirksversammlung war von ungefähr 50 Mitgliedern besucht, darunter von Baden 10 und Nassau 1; leider war der Vorort bei einer Mitgliederzahl von ca. 70 nur durch ungefähr 30 Mitglieder vertreten, aus Ettlingen und Bruchsal war niemand erschienen. Während in anderen Orten der Versammlungsbefuch ein reger ist, scheint sich in unserm Bezirke gerade das Gegenteil kund zu geben; eine rühmliche Ausnahme bei allen Versammlungen macht die Mitgliedschaft Baden, die stets zu 1/3 der Mitglieder erscheint und an allen Vereinsangelegenheiten das größte Interesse kundgibt. Aus dem sehr ausführlichen Berichte des Vorstandes und des Kassierers sei hier nur hervorgehoben, daß der frühere Vorstand sein Amt wegen Kranklichkeit niedergelegt hat. Die jetzige Zusammensetzung des Vorstandes ist bereits im Corr. bekannt gegeben worden. Zum ehrenden Andenken eines

verstorbenen Mitgliedes erhebt sich die Versammlung. Die Angelegenheit Kränker wird nach einer Bekanntgabe des Vorstehenden auch in kurzem geregelt sein, da die Schuld desselben nur noch 70 Mk. beträgt. Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die schon vom diesjährigen Goutag in Erwägung gebrachte Gründung einer Zuschußkrankenkasse für den Gau Oberheim; da sich die nötige Anzahl Mitglieder zum Beitritte gemeldet, so ist unter Zugrundelegung des Statuts der Stuttgarter Zuschußkasse ein Entwurf ausgearbeitet und an die Mitglieder, welche ihren Beitritt schriftlich abgegeben, versandt worden. Leider konnte dieser Entwurf nur bis zum § 7 beraten werden, da von den Karlsruher Anwesenden die Debatten über den Eintritt in die Kasse so in die Länge gezogen wurden, daß man z. B. an einem Paragraphen volle 2 Stunden herumörgelte und schließlich doch kein alle zufriedenstellendes Resultat zu stande brachte. Zu bedauern ist hierbei, daß von verschiedenen Seiten Ansichten und Meinungen geäußert wurden, die mit der vorliegenden Angelegenheit gar nichts zu thun hatten. Auf Antrag der Mitglieder Badens wurde daher die Weiterberatung auf eine anderweite Versammlung vertagt, zu der Delegierte entsandt werden sollen. Auch war die Zahl der Anwesenden nach und nach ziemlich geschwunden und das Interesse an der Beratung erlahmt. Zum Schluß gab noch der Gehilfenvertreter für den Südkreis, Herr Kleber, über einige an ihn gestellte Fragen in Betreff des Tarifs Auskunft. Eine vom Schriftführer erwähnte lokale Angelegenheit mögen sich die Karlsruher Kollegen zu Herzen nehmen, hier wollen wir dieselbe unerwähnt lassen. Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung mit Dankesworten an die Badener Kollegen für ihr zahlreiches Erscheinen, die Karlsruher Mitglieder auffordernd, den erlernen nachzunehmen und mehr Interesse am Vereinsleben zu zeigen als bisher. Hierauf schloß sich ein gemüthliches Beisammensein in einem andern Lokale, bei welcher Gelegenheit dem Vorstehenden seitens eines Kollegen von auswärts der Dank für die Leitung der Verhandlungen dargebracht und die kleine Anzahl der „Freuen“ aufgeföhrt wurde, ein Hoch auf denselben auszubringen, welcher Aufföhderung nachgegeben wurde.

*** Mannheim, 28. Oktober.** Der hiesige General-Anzeiger bringt folgenden Bericht über eine Versammlung der Mannheimer Buchdruckerbesitzer: „Auf der Tagesordnung stand die Submission der Druckarbeiten für die Stadtgemeinde. Der Preis für derartige Arbeiten ward durch das Submissionsverfahren seither so herabgesetzt, daß von einem Verdienst überhaupt keine Rede mehr sein konnte, sondern der Uebernehmer nur mit Verlust arbeitete. Es wurde beschlossen, einen gemeinsamen Preis aufzustellen, wofür jede Druckerei die Arbeit herstellen kann. Auf diese Weise bleibt es dem Stadtrat überlassen, die größeren Druckarbeiten der Reihenfolge nach an die leistungsfähigen Geschäfte zu vergeben, während die kleineren Aufträge gleichfalls zur regelmäßigen Verteilung gelangen sollen. Der Prinzipalverein (?) faßte ferner Beschluß, einen gemeinsamen Tarif für Druckarbeiten aufzustellen und auch andere Städte zu veranlassen zu suchen, denselben einzuföhren. Auf diese Weise soll der Schmutzkonkurrenz wirksam entgegengetreten werden. Da in jüngster Zeit die sogen. Trittmüller, welche nur mangelhafte schlechte Arbeit liefern, wie Pilze aus der Erde schießen und das Buchdruckgewerbe schädigen, sieht sich der Prinzipalverein (?) veranlaßt, die Steuerbehörde auf derartige Geschäfte, welche sich als Buchdruckereien bezeichnen, aufmerksam zu machen und dieselben zur Steuer als Buchdruckerei heranzuziehen. Gegenüber den vielen Schwindereien, die seit langer Zeit betrieben werden in der Art, daß gewisse Leute die Buchdruckereien und Zeitungen schädigen, indem sie Druckarbeiten anfertigen lassen und Inzerate aufgeben ohne dieselben zu bezahlen, wurde beschlossen, ein sogen. „schwarzes Registre“ anzulegen, in welchem alle diese faulen Kunden eingetragen werden und das bei den jeweiligen Versammlungen zur Einsicht offen liegt. Da mehrfache Fälle vorkamen, daß Auftraggeber von Druckarbeiten und Inzeraten bei den einzelnen Geschäften die Preise in der Weise herunterdrückten, daß sie sich auf die Angebote der übrigen Geschäfte beriefen, so wird auch hierfür ein feststehender Tarif die heilsame Wirkung haben, daß sich die Buchdruckereien gegenseitig über die gestellten Preise verständigen und auf diese Weise dem „Herunterschießen“ der Preise energisch ein Ziel setzen. Die Frage betrefst der von den Gehilfen in jüngster Zeit gegen die Prinzipale eingenommenen feindseligen Stellung und die gemachten, durch nichts zu rechtfertigenden Ansprüche, besonders aber die Bedrohungen durch „Streiks“ haben den Prinzipalverein (?) veranlaßt, gegenüber dem Vollwerke des Gehilfenvereins gleichfalls auf Mittel zu sinnen, um sich vor Uebergriffen zu schützen. Betreffs Sicher-

stellung der Gehilfen in Krankheitsfällen sowie Erziehung einer Invalidenkasse werden die hiesigen Prinzipale mit dem Prinzipalvereine Deutscher Buchdrucker in Verhandlung treten, um auch in dieser Beziehung den „Gehilfenverband“ überflüssig zu machen.“ So anerkenntwert die projektierten Maßnahmen gegen die Halsabschneider der lieben Herren „Kollegen“ sind, so unerklärlich ist der letzte Satz, denn erstens ist von einer feindseligen Stellung der Gehilfen den Prinzipalen gegenüber überhaupt nichts bekannt und zweitens richtet sich die augenblickliche Bewegung der Gehilfen ja gerade gegen diese Gewerksparasiten, welche die Mannheimer bekämpfen wollen. Daß man die Gehilfen in Krankheits- und Invaliditätsfällen zu unterstützen verspricht, das ist eine jener bekannten Gemeinheiten, die heute schwerlich noch mit erheblichem Erfolg angewandt werden können. Die ganze Zeremonie ist um so unerklärlicher, als die Mannheimer Prinzipale ja bereits den neuen Tarif anerkannt haben.

*** Neustadt a. d. Gdt. (Rheinpfalz), Ende Oktober.** Auch hier erforderte die Einführung des neuen Tarifs den festesten Zusammenhalt der Kollegen. Die Aktiendruckerei, welche ihre Gehilfen bisher schon größtenteils über Minimum bezahlte, ging zwar mit gutem Beispiele voran, indem sie ohne alle Umstände den Tarif anerkannte und eine durchgehende und gleichmäßige Erhöhung von 1 Mk. eintreten ließ, desto schwächer gestaltete sich aber die Anerkennung des Tarifs von seitens der D. Kranzbühler'schen Buchdruckerei, Inhaber W. Kranzbühler, welcher positiv erklärte, den Tarif nicht einföhren zu wollen und nur auf wiederholte Vorstellungen seiner Gehilfen am 18. Oktober die gewünschte Erklärung abgab, jedoch nur den bisher mit Minimum und bis zu 20 Mk. im gewissen Gelde stehenden 1 Mk. Erhöhung gewährte, während einem andern seit 26 Jahren im Geschäfte sich befindenden Kollegen mit etwas erhöhtem Gehalte nur 50 Pfg. Erhöhung gewährt und dem ältesten, schon nahezu 30 Jahre im Geschäfte thätigen Gehilfen, der 24 Mk. erhält, gar keine Aufbesserung zu Teil wurde. Hoffen wir, daß Herr Kranzbühler auch diesen die hier am Ort eingeföhrt Erhöhung baldigt zu Teil werden läßt. Schließlich sei noch erwähnt, daß sich noch eine dritte Druckerei, H. Biegler & Wwe., dahier befindet, von der aber, da sie außer einem jetzt zum Maschinenmeister avancierten Radbreher nur Lehrlinge beschäftigt, nichts weiter gesagt werden kann.

S. Oppeln, 27. Oktober. Hierorts bewilligte den neuen Tarif bis jetzt die Firma Erdmann Raabe. Das Minimum ist auf 20,50 Mk. erhöht worden, ebenso das bisher über dem Minimum gezahlte Gehalt dem entsprechend. Faktor und Gehilfen sind sämtlich Vereinsmitglieder. Die beiden anderen Druckereien (F. Weilschäuser und F. Wolff) haben bis jetzt auf an sie ergangene Anfragen noch nicht geantwortet. In der ersten, woselbst das Regierungsamtblatt hergestellt wird, arbeitet man weit unter dem frühern Tarif, auch ist die Arbeitszeit daselbst eine mehr als 10stündige, sowie Sonntagsarbeit kein seltenes Vorkommnis; Faktor und Gehilfen gehören dem Vereine nicht an. Die dritte Druckerei zahlt angeblich das Minimum des frühern Tarifs bei normaler Arbeitszeit; Vereinsmitglieder stehen dort ebenfalls nicht. Die Hoffnung, daß wenigstens in dieser Druckerei der neue Tarif mit der Zeit noch Anerkennung finden werde, soll nicht ganz ausgeschlossen sein. Schwer auf das Gewerbe drückt die auswärtige Konkurrenz sowie auch der Umstand, daß Papierhandlungen und Buchbindereien sich mit Annahme von Druckarbeiten befassen, ganz abgesehen von zahllosen Reisenden, welche Haus für Haus ihre billigen Druckfachen der Geschäftswelt aufbringen.

*** Als Schleswig-Holstein.** In Flensburg stieß die Einführung des neuen Tarifs (Minimum 21,60 Mark) auf keinen nennenswerten Widerpruch. Bei Jessen (Flensburg Avis) erhielten die zum Minimum (4) angestellten Gehilfen 60 Pfg. Zulage, bei C. R. Tillerup, F. B. Meyer, Gebr. Funke erhielt je ein Gehilfe ebenfalls 60 Pfg. Zulage, die übrigen hatten bereits vorher mehr als 21,60 Mark. Fünf Gehilfen (Zeitungsetzer) berechnen bis zum 1. Januar nach dem alten Satz und erhalten von genanntem Tag ab 24 Mk. gewisses Geld. Das Personal der Zeitung wird alsdann um eine Kraft verstärkt. Bei L. P. G. Maaz erhielten sämtliche Gehilfen die oben genannte Zulage, ein Gehilfe berechnet nach dem neuen Tarife. Die Einführung des Tarifs in der Mißfeldischen Buchdruckerei steht noch aus, doch ist selbige jedenfalls zu erwarten. Mit der Einführung des Tarifs erfolgt gleichzeitig die Einführung der 1 1/2 stündigen Mittagspause, soweit bisher noch einstündige Mittagspause bestand. — An den Kollegen Rendsburgs ist die Einführung des Tarifs spurlos vorübergegangen. Die Mitglieder erhielten bereits bisher 21 Mk., die Nichtmitglieder waren zu einem Vorgehen nicht zu bewegen. Das einzige Mitglied, welches in Betracht

Anzeigen.

Neuheiten für den Zeitungsbedarf.

Illustrierte Unterhaltungsblätter, acht- und vierseitig, tendenzfrei, acht-tägig.
Mode und Heim, praktische illustrierte Frauenzeitung, vierzehntägig.
Wochenschrift für die Interessen der Landwirte, acht- und vierzehntägig.
Landwirtschaftliche und Handels-Beilagen, acht-tägig.
„Kopflöse“ Zeitungen, tendenzfrei, zwei- und dreimal wöchentlich, nebst vielen
Gratis-Zugaben, sowie
Gewinnlisten der preussischen Klassenlotterie in druckfertigen **Stereotyp-Platten** und Beilagen.
Galvanos humoristischer etc. Original-Holzstöcke.
Feuilleton-Material.

Probenummern und Bezugsbedingungen umgehend franko!

Berlin W. 64, Behren-Strasse 22 b. **John Schwerin's Verlag**, Aktien-Gesellschaft. [509]

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine vollständig eingerichtete Druckerei, bestehend in ca. 25 Ztr. Brot- und Titelschriften, Messinglinien zc., alles auf Pariser Höhe, 1 gr. Maschine, Druckfläche 58:83 cm, 1 Liegedruckmaschine, 1 H. Accidenzpresse, 1 große Schneidmaschine, Schnittlänge 82 cm (neueste Konstruktion), 1 kleinere Schneidmaschine, Schnittlänge 70 cm, 1 große eiserne noch ungebrauchte Blätt- u. Backpresse, 1 kleine Satiniermaschine, 1 Gießeinrichtung, Regale, Kästen zc. sind billig zu verkaufen durch [497]
F. J. Schirmer & Co., Leipzig.

Eine Buchdruckerei-Einrichtung

passend für eine täglich erscheinende Zeitung und Accidenzarbeiten, fast vollständig neu, Pariser System, hat abzugeben [272]

Gutenberg-Haus, Franz Franke
 Berlin W., Mauerstraße 33.

Kleine rentable Druckerei mit Amtsblatt unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Offerten sub Nr. 511 durch die Exped. d. Bl.

Zum 8. November können zwei tüchtige Scher bei tarifmäßiger Bezahlung dauernde Beschäftigung finden. Offerten postwendend erbeten. [514]
G. Kaufmannplatz Buchdruckerei, Cuxhaven.

Ein junger Schriftsetzer

in Dresdens Nähe sofort gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter J. H. 302 Invalidentamt Dresden erbeten. (I. D. 21731) [510]

Zeitungs-Reporter!

Ein fleißiger u. routinierter Lokal-Berichterstatter, womöglich gelernter Schriftsetzer, der sich über eine erfolgreiche Thätigkeit auszuweisen vermag und auch in der Acquisitio von Inseraten und Druckaufträgen nicht unerfahren ist, wird sofort zu engagieren gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Empfehlungen oder Zeugnisabschriften werden unter M. 487 an Rudolf Mosse in Breslau erbeten. (Br. 782) [507]

Einen Scher

welcher zugleich die Papierstereotypie versteht, sucht Papierwarenfabrik Bodwa, G. Siefert, Bodwa bei Zwickau i. S. [515]

Ein im Zeitungs-, Werk- u. Accidenzdrucke tüchtiger **Maschinenmeister**

findet event. dauernde Kondition in der Hallerschen Buchdruckerei in Aschersleben. [506]

Ein tüchtiger Accidenz-, Werk- und Zeitungssetzer (20 J. alt), Vereinsmitglied, sucht bald. dauernde Kondition. Werte Offerten sub T. W. R. 494 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein junger Maschinenmeister

im Accidenz- und Buntdruck erfahren und mit dem Deutzer Gasmotor vertraut, sucht Stellung. Werte Offerten unter C. W. 100 postl. Freiburg i. Schl. erbeten. [512]

BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen Gegründet 1823.

Fabrik von schwarzen und bunten
und **STEINDRUCK-FARBEN**

Victoria **WALZENMASSE**
LEIPZIG

Finisssiederei Russbrennerei

GRAVIR-ANSTALT

Umschalten Handg. Galv. Anstalt
Schriftgusserei

JULIUS KLINKHARDT

Fach-Tischlerei Leipzig

ZINKOGRAFIE

Die Messinglinien-Fabrik

EMIL GURSCH

Berlin S., Prinzenstr. 12

empfiehlt

ihre Messinglinien in verschiedensten Mustern bei exactester Arbeit unter coulanten Bedingungen.

Erste deutsche Fabrik für

WALZENMASSE

von **Friedr. Aug. Lischke**
Maschinenmeister
Leipzig-Sellerhausen.
Gründung der Fabrik 1866.

A. Kraft, Tischlerei
Berlin S.
Brandenburg-Strasse 24
fertigt

Regale, Schriftkästen

Setzschiffe

etc. in sauberster Arbeit und versendet darüber illustrierte Preislisten.

Gebr. Grünebaum
Fachtischlerei, Bürgel-Offenbach.

— Gegründet 1850. —

Regale, Setzkästen und Zinkschiffe, gut und dauerhaft gearbeitet; grosser Setzkasten 5 Mk., kleiner Setzkasten 3 Mk.
 Probekästen und illustrierte Preiskourante auf Verlangen.

Suche als **Schriftsetzer** auf sofort Kondition. Werte Offerten an Hans Carl, Schriftsetzer, Tübingen, erbeten. [513]

Papier-Stereotypie-Einrichtungen

komplett in drei verschiedenen Formaten:
 Nr. 1 a, 22:34 cm 125 Mk.
 Nr. 1, 27 1/2:40 1/2 cm 210 Mk.
 Nr. 2, 32:48 cm 375 Mk.
 sowie alle zur Stereotypie erforderlichen Hilfsmittel liefert **Gutenberg-Haus, Franz Franke**
 Berlin W., Mauerstr. 33.

Neueste Cylinder-Tretmaschinen

von **BOHN & HERBER** in Würzburg.

Nr. Druckfl.	Preis
1. 30:44	Mk. 1600
2. 34:48	„ 1800
3. 38:52	„ 2000
4. 42:56	„ 2200
5. 46:61	„ 2500

Zum doppelt Treten und doppelt Anlegen eingerichtet.

Nr. Druckfl.	Preis
6. 50:68	Mk. 2800
7. 55:76	„ 3100

Garantie zwei Jahre.
 Man verlange den auf einer solchen Maschine in vier Farben hergestellten Prospekt.

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.
 Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mir franko zugehen, in Deutschland u. Österreich gleichfalls franko.

Grosses Lehrbuch der Buchdruckerkunst.
 Die Buchdruckerkunst in ihrem technischen u. kaufmännischen Betriebe, herausgegeben von Alexander Waldow.

I. Band: Vom Satz. 60 Bgn. gr. Quart mit farbiger Linieneinfassung, Titeln und Initialen in Farben- und Golddruck, sowie mit zahlreichen Illustrationen und Satzbeispielen versehen. Preis brosch. 21 M., eleg. geb. mit Reliëfprägung (Medaillonportrait Gutenbergs und Buchdruckerwappen) 24 M.

II. Band: Vom Druck. 56 Bgn. gr. Quart in gleicher Ausstattung wie der I. Band. Dieser Band enthält 166 Illustrationen, Maschinen u. Maschinenteile, wie Apparate aller Art darstellend, sowie 19 Beilagen, die verschiedenen Druckmanieren vom einfachsten Illustrationsdruck bis zum complicirtesten Farbdruck erklärend. Zu diesem Bande gehört ferner ein Atlas mit 66 Tafeln, auf denen 109 Abbildungen aller jetzt gebräuchlichen Schnellpressen etc. enthalten sind, so dass dieser II. Band unzweifelhaft als das vollständigste, dem Standpunkt der Buchdruckerkunst in der Gegenwart am meisten entsprechende Handbuch über den Druck zu bezeichnen ist. Preis des II. Bandes brosch. 22 M., eleg. gebunden (wie der I. Bd.) 25 M. Preis des Atlas brosch. 5 M., in gleicher Weise geb. wie die übrigen Bände 7 M. 50 Pf. **Einbanddecken** zum I. Bd., II. Bd. und zum Atlas Preis je 2 Mark.

Das Werk wurde auf der Weltausstellung zu Philadelphia mit prämiirt.

Schriftsetzer Steinede
 welcher im vergangenen Winter in Oldenburg kon-ditionierte, wird hierdurch gebeten, wegen Entgegen-nahme ihn interessirender Mitteilungen seine jetzige Adresse anzugeben. [508]
Gutenberg-Haus, Franz Franke,
 Berlin W., Mauerstr. 33.